

Unsere Geschichte: Migrationsgeschichte

Was am Donnerstagabend in der Primarschule Schellenberg von Martina Sochin D'Elia angeführt wurde, ist aktuell seit eh und je.

«Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein» lautete der Titel ihres Vortrags aus einer thematisch entsprechenden Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts. Migration ist zum heute allgegenwärtigen Thema geworden. Wer ist fremd und wer ist einheimisch? Und lassen sich diese Trennlinien überhaupt so messerscharf fassen?» In ihrem Vortrag ging die Referentin den Migrationserfahrungen Liechtensteins in den vergangenen dreihundert Jahren nach und stellte die Frage nach einer möglichen zukünftigen Entmigrantisierung Liechtensteins. Allerdings zeigte ihr 45-minütiger Vortrag, dem eine rege Diskussion folgte, dass zwischen dem Gefühl, «liechtensteinisch» zu sein und der Realität oft erhebliche Unterschiede bestehen, da die vorgelegten Zahlen nüchtern belegen, dass Meinungen und Empfindungen

über die Entwicklung des Landes vielfach von den Fakten abweichen.

Wer sind wir und woher kommen wir?

Migration sei ein heute allgegenwärtiges Thema, sagte die Referentin. Die migrationspolitischen Debatten, die die heutige Politik prägen, vernachlässigten aber meist die historische Dimension von Migration. Dabei liessen sich die Fragen «Wer sind wir?» und «Woher kommen wir?» nur mit einem Blick in die Vergangenheit beantworten. Migration betreffe nicht nur diejenigen Menschen, die selbst migriert sind. Sie betreffe die gesamte Gesellschaft. Und diese, Eingewanderte wie Einheimische, habe Anteil sowohl am Nutzen wie auch an den Kosten von Migration. Als wirtschaftlich rückständige Region bot Liechtenstein lange Zeit kaum Verdienstmöglich-

keiten und zog damit auch kaum Zuwanderungswillige an. Im Gegenteil führten die verbreitete Armut und die Ressourcenknappheit dazu, dass die Liechtensteiner selbst als Saisonarbeiter in die Fremde zogen oder dass sie dauerhaft auswanderten. Liechtenstein profitierte wirtschaftlich vom Rückgriff auf ausländische Arbeitskräfte. Die liechtensteinische Ausländerpolitik stand über Jahrzehnte hinweg vor einem rein wirtschaftlichen Hintergrund. Eine Integrationspolitik war darin nicht miteingeschlossen.

Ohne Migrationsgeschichte nicht denkbar

Ohne eine Migrationsgeschichte ist die Geschichte Liechtensteins nicht denkbar. Was heute als liechtensteinische Identität verstanden werden kann, sagte die Referentin, ist die Summe dessen, was unsere zugewan-



Martina Sochin D'Elia ging in ihrem Vortrag Migrationserfahrungen Liechtensteins nach.
Bild: Rudi Schachenhofer

dernten Vorfahren uns hinterlassen haben. Die Migrationsgeschichte der vergangenen Jahrzehnte wird in Europa häufig als Negativgeschichte geschrieben. Dabei gehen die wesentlichen positiven Aspekte von Migration völlig verloren. Vergessen geht dabei insbesondere, was Menschen aus aller Welt zum wirtschaftlichen Erfolg und zur kulturellen Ausgestaltung Europas und auch Liechtensteins beigetragen haben. Migration als eine historische Normalität, als nicht nur negatives, sondern auch als positives Element in der Ausgestaltung einer Gemeinschaft, so soll die Zukunft Liechtensteins angedacht werden. In die Richtung einer Entmigrantisierung Liechtensteins. Denn wer von uns weiss heute noch, ob er oder sie nun genau von den Kelten, Römern oder Alemannen abstammt?

Henning von Vogelsang